

wohl noch. Jetzt ist sie geschwind hinein in's Häuslein gesprungen, hat eine Schere geholt und hat dem Wolfe den Bauch aufgeschnitten; da sind ihre sieben Geißlein eins nach dem andern heraus gesprungen, und haben alle noch gelebt. Danach hat die Alte geschwind sieben Wackelsteine geholt, hat sie in des Wolfes Bauch gesteckt, und hat den wieder zugenäht.

Wie der Wolf munter wurde, hatte er Durst und ist an den Brunnen gegangen, um zu trinken, da haben die Wackelsteine in seinem Bauche angefangen, zusammenzuschlagen, und da hat er gesagt:

„Was rumpelt,

Was pumpt

In meinem Bauch?

Ich hab' gemeint, ich hab' junge Geißlein drein,

Und jetzt sind's nichts als Wackelstein'!“

Und wie nun der Wolf an den Brunnen gekommen ist, und hat trinken wollen, da haben ihn die Wackelsteine hineingezogen und er ist ertrunken. Die alte Geiß aber hat mit ihren Zickeln vor Freude um den Brunnen herumgetanzt.

Der Rosenstrauch.

In einem stillen Waldthale stand ein kleines Haus, das war so freundlich, daß jedes Jahr im Frühling die Schwalben hingeflogen kamen und ihre Nester an dem Fenstergebälk bauten, da, wo der Weinstock, der um das Fenster herum gewachsen war, ihnen dazu Platz ließ. Neben diesem Hause war ein Gärtchen, eng und schmal, aber hübsch und heimlich, darin blühte ein Rosenstrauch auf einem Platze, wie ihn ein Rosenstrauch sich nur wünschen kann. Die Erde, worin er wuchs, war so recht fett und schwarz; im Frühling blühten um ihn herum Primeln und Veilchen, im Sommer Levkojen und Lavendel, mit denen konnte er sich unterhalten, so viel er Lust hatte. Auch stand ein dichter Fliederbusch nicht weit davon, darin hatten Vögel ihre Nester, und hinter dem Fliederbusche am Bache stand ein hölzerner Schuppen mit sechs Bienenstöcken, die waren voller Bienen. Da sangen und summten die Vögel und Bienen und machten Musik von morgens früh bis abends spät; es war eine rechte Freude, das anzuhören. Was aber dem Rosenstrauche ganz besonders gefallen konnte, das war das blonde Anne-Marielchen, die